

Leipziger Tresen in Hürth

Turnierbericht

Dies ist der Bericht der Reisemannschaft „Tresen Leipzig“ zum 37. Novemberturnier im Jahr 2010. Organisiert wurde das Turnier durch den THC Hürth, bei dem wir uns für ein grandioses Wochenende bedanken.

Wir schreiben das Jahr 2010 n.Chr., die Welt blickt auf Hürth und auf das bevorstehende Turnier.

Schon mehrere Monate zuvor wurden die Einladungen u. a. auch an uns „Tresen Leipziger“ verteilt. Da dies nicht das erste Turnier in Hürth war, wussten wir natürlich, was uns erwartet. Keiner von uns wollte dieses Turnier verpassen und so war schnell klar, dass wir wieder dabei sind.

Ein großer Teil der „Stammbesatzung“ (bestehend aus HTC'ern und Tresenwäldlern) war sofort zur Stelle. Leider hatte ein Stammspieler aus Machern keine Zeit, großes Beileid an Sebastian, der in Schottland arbeiten musste. Doch zum Glück hatten wir Unterstützung aus unserer Hauptstadt Berlin! Einst, zum SHT, hatten wir Svenja und Thorsten gefragt ob sie Zeit und Lust hätten, uns unterstützender Weise zu unterstützen.

Bis auf einen Torwart war nun alles beisammen, von der Verteidigung bis hin zum Sturm. Somit war klar, wer alles mit kommt. Die Mannschaft bestand aus: Rainer, Steffen, Henry, Uwe, Jens, Maximilian, Daniel, Thorsten und seiner Begleiterin Svenja.

Da dies das erste Turnier der neuen Hallensaison war dachten wir uns: „Ja gut, trainieren wir mal schnell noch vorher in der Halle“. Gesagt, getan. Damit wir nicht wie eine zusammengewürfelte Mannschaft in Hürth spielen mussten, sind Thorsten und Svenja extra aus Berlin gekommen, um mit uns zu trainieren. Schnell wusste jeder von uns, was er zu tun hat, das Turnier konnte kommen. Aber es gab noch ein paar offene Fragen. Was für ein Gastgeschenk nehmen wir mit? Und unser Begrüßungsspruch? Was sagen wir vor dem Spiel? So viele Fragen und keine Antworten, naja wir hatten ja noch eine Woche Zeit (oder zwei?).

Am Freitag, den 29. Oktober, trafen wir uns, bis auf Daniel und Uwe, bei Steffen. Rainer und Max kamen als letztes, sie waren aber trotzdem pünktlich! Schnell und gemütlich wurden noch die letzten Brötchen gegessen und der Tee ausgetrunken. Das

Gastgeschenk, der Kasten Bier, die KaMu's und natürlich das Sportzeug wurden fachgerecht im VW-Bus verstaut. Nun mussten wir nur noch Daniel von der Schule abholen, dies stellte sich allerdings als schwierig heraus, da keiner direkt wusste, wo die Schule war. Doch wer sucht, der findet. Daniel war da und nun konnte es offiziell losgehen.

Ruck Zuck waren die ersten KaMu's draußen und genauso schnell waren sie auch leer. Es wurde recht viel Leergut erzeugt, so kam es, dass wir auch ziemlich viele Pausen machen mussten. Aber egal wie dringend notwendig die Pause auch war, Pause wurde nur gemacht, wenn „Ist das Wasser oder Wodka“ (10. Lied auf der CD) zuhören war. Einen großen Applaus an die zwei Fahrer (Thorsten und Rainer), die es geschafft haben, zum richtigem Zeitpunkt (Ist das Wasser oder Wodka?) einen Rastplatz zu finden, der dann auch jedesmal ordentlich beschallt wurde...

Nachdem Rainer das Steuer ergriff dauerte es nicht lange, bis wir in einen Stau gerieten, ca. 4 Staus haben wir auf der Fahrt erlebt. Und so wurden aus den geplanten 5 Stunden ganze 7,5 Stunden. Dazu kommt, dass wir 3 unterschiedliche Porsche überholt haben, aber das nur am Rande. Die 7,5 Stunden wurden natürlich genutzt, wir hatten ja noch keinen Begrüßungsspruch. Die rettende Lösung war einfach wie genial. Henry erblickte einen Getränke- LKW mit der Aufschrift: „Trink Gut!- Voll Toll!“. Der Spruch wurde zu unserer Begrüßung auserwählt und auf der restlichen Fahrt hin und wieder ganz spontan geprobt.

Als wir dann am späten Nachmittag an unserem Hotel ankamen, war es schon dunkel. Die Sachen wurden aus dem Auto in die Zimmer gebracht und das Taxi wurde bestellt, mit dem wir nach Köln fahren. Da wir großen Hunger hatten, sind wir noch schnell zum Italiener und haben dort lecker gespeist. Nachdem wir nun gestärkt waren, konnte es zum ersten Höhepunkt des Turniers gehen: die Welcome-Party in der Kölschbar. Schon mit dem ersten Blick in die Runde sah man alte bekannte Gesichter. Nach einer gewissen Zeit brach ein „Kampf“ um zwei Hüte aus, denn wir gewonnen haben (siehe die Bilder), weil nur wir daran beteiligt waren. Da wir am nächsten Tag Hockey spielen mussten, entschieden sich drei Mitglieder unserer Mannschaft, relativ früh zu gehen. Nachdem sie ein Taxi gesucht haben, haben sie ein Taxi gefunden. Zum Glück hatte der Taxifahrer, der nicht von „hier“ (Köln) war, ein Navigationsgerät, in das er die von den dreien genannte Straße eingeben konnte (beim zweiten Versuch hat er es geschafft). Was der Rest der Mannschaft noch gemacht hat, ist auf dem Weg zum Hotel wohl „verloren“ gegangen. Man munkelt allerdings, dass es früh am Morgen war, als sie am Hotel ankamen.

Samstagmorgen, 20. Oktober, unbekannte Uhrzeit. Nach einer kurzen Nacht begann der neue Tag mit einem leckeren Frühstück. Nachdem wir gesättigt waren, sind wir zur Halle gefahren. Eine leere Kabine war schnell gefunden. Umgezogen waren wir nicht ganz so schnell, aus unterschiedlichsten Gründen. Uwe war noch nicht da, da er noch irgendwo anders war. Daniel organisierte uns einen Torwart. Vielen Dank an Andy, der für uns das gesamte Turnier im Tor stand. Nach der Erwärmung war es nun endlich soweit, das erste Spiel. Es konnte los gehen. Mit der am Vortag einstudierten Begrüßung begrüßten wir unseren ersten Gegner. Das Spiel gegen Pulheim war ein wahres Bilderbuch-Hockey-Spiel, aus Respekt vor dem Gegner sagen wir nicht wie es ausgegangen ist - es war sehr knapp. Das erste Spiel war vorbei und der Leipziger Tresen konnte aufgebaut werden. Die ursprüngliche Urform war ein elegantes Gestell, das Platz für Gläser und Hockeyschläger bot. Jedoch wurde er durch den Erbauer (Steffen) modifiziert. Der Tresen hat jetzt u. a. einen Kölsch-Kranzhalter und eine „Schwapper-Rinne“. Nachdem dann die nächsten 4 Spiele zu Ende waren, gab es die offizielle Begrüßung. Natürlich gab es auch diesmal wieder einen hockeyfreien Wettbewerb. Für uns ging der Max ins Rennen. Man musste eine Cornflakespackung mit dem Mund aufheben, allerdings durften nur die zwei Füße den Boden berühren. Am Anfang war es noch leicht, doch mit jeder neuen Runde wurde etwas abgeschnitten, so dass die Packung immer flacher wurde und letztendlich nur noch der Boden da war. Max kämpfte verbissen, selbst die Qualen, die unerträglichen Schmerzen brachten ihn nicht zum aufgeben. Für ihn stand nur das Ansehen der Mannschaft im Vordergrund, dass er selbst etwas gewinnen konnte war nebensächlich. Er hat gewonnen, aber zu welchem Preis? Weitere 3 Spiele mussten vergehen, damit wir wieder in Aktion treten konnten. Unser letztes Spiel (das vorletzte des Tages) war gegen Zwischenhoch. Das Spiel war von einem emotionalen Feuerwerk seitens der Gegner geprägt. Trotz der allgemeinen Aufbruchstimmung der anderen Mannschaften gerieten wir nicht aus dem Takt und dominierten das Spiel von Anfang an. Das „Wieder-zurück-umziehen“ zog sich etwas in die Länge, da die zwei jüngsten das warme Wasser verbraucht haben und die Nachzügler nur noch kalt duschen konnten.

Im Hotel erholte man sich kurz, man erinnert sich an Daniel, der ca. 10 min. schlief und man ihn nicht wecken konnte. Und da ging es dann auch schon wieder weiter. Da hieß es: „Auf zur nächsten Party!“.

Im Clubhaus gab es dann das Abendessen. Ein leckeres Buffet mit Steaks, Brot und anderen Beilagen standen den ausgepowerten Hockeyspielerinnen und Spielern zu Verfügung. Für die musikalische Untermalung wurde natürlich auch gesorgt. So kam es, dass man bis in die frühen Morgenstunden tanzte und beim geselligen Beisammensein

eine lockere Konversation führte. Natürlich gab es auch wieder einige die früher gingen, altersbedingt – andere wiederum haben es übertrieben und zwar so, dass es ihnen nicht mehr gut ging.

Sonntagmorgen, 21. Oktober. Nach einer wohl kürzeren Nacht als die zuvor, begann der neue und gleichzeitig letzte Tag des Turniers mit einem Frühstück. Man machte sich zur Halle auf und war gespannt, was der Tag noch so mit sich bringen wird. Das Umziehen war wieder einmal eine Qual, die Knochen schmerzten und manch einer wollte lieber schlafen als Hockey spielen... Leider können wir uns nicht an die zahlreichen Spiele und deren Ergebnisse erinnern. Nach dem letzten Spiel war es nun soweit, die Siegerehrung. Wir waren verblüfft, dass wir nur dritter wurden, obwohl wir doch unser ganzes Können entfalteteten! Beim Thekengold waren wir bestimmt auch vorne mit dabei. Wir bedankten uns bei den Organisatoren und übergaben ihnen unser Gastgeschenk. So und nicht anders ging es dem Ende entgegen. Die letzten Gespräche und Getränke liefen über die Lippen und man machte sich langsam bereit, den Ort des Geschehens zu verlassen. Man verabschiedete sich bei allen Bekannten und man freute sich auf das nächste Zusammentreffen bei solchen Turnieren.

Auf dem Weg nach Leipzig waren unsere Fahrer Jens und Henry. Auf dem Nachhauseweg hielten wir noch kurz bei Burger King, bei dem es nicht alles gab, die Eismaschine war z.B. kaputt. Jens, der so gut wie den ganzen Tag geschlafen hatte (aus verständlichen Gründen), holte alles aus dem VW-Bus heraus, man kam sich vor wie bei der Formel 1 mit VW-Bussen. Für die Rückfahrt brauchten wir nicht so lange wie für die Hinfahrt. Als wir dann abends in Leipzig wieder ankamen, spielten wir „Im Winde verweht“ wir verabschiedeten uns von einander und gingen nach Hause.

Die Reisemannschaft Tresen Leipzig hatte nicht nur den geplanten Erfolg sondern auch eine ganze Menge Spaß. Wir freuen uns schon auf das nächste Turnier in Erfurt Ende März und hoffen, euch von einem genau so tollen Wochenende berichten zu können.

Euer Max